Nr. 230. XXIII. Jahrgang. Mittwoch, 25. August 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97. Expedition Nr. 13 6 38. Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 30 Pf., für auswärts 35 Pf., für das Ausland 40 Pf., Tabellensatz 40 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1.25 Mk., mit Platzvorschrift 3 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 30 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -redaktion an.

Bezugspreis: Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Plaudernde Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.00 Mk., vierteljährl. 3.00 Mk. „ B ohne Illustr. Beilage „ 85 Pf. „ „ 2.55 „
In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.67 Kr., vierteljährl. 5.01 Kr. „ B ohne Illustr. Beilage „ 1.50 „ „ 4.49 „
Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Die Höhen von Kopytow bei Brest-Litowsk erstürmt.

Die Russen auf allen Fronten aufs neue geworfen und verfolgt. — Ueber 7100 Gefangene. — Erfolglose französische Angriffe in den Vogesen. — Das neue griechische Kabinett.

Der Seekrieg.

Außer den Operationen unsrer U-Boote gegen die feindliche Handelsflotte macht sich in der letzten Zeit eine lebhaftere Tätigkeit zur See bemerkbar. Ueber erfolgreiche Streifzüge unsrer Ostseeflotte ist schon wiederholt berichtet worden. Wie jetzt von amtlicher Stelle gemeldet wird, hat in der Ostsee ein deutsches Unterseeboot ein russisches Hilfsschiff versenkt, während im Westen ein deutsches Vorpostenboot im Kampf gegen überlegene Streitkräfte unterlag:

× **Berlin, 23. August.** (Amtlich.) **Am 16. August versenkte ein deutsches Unterseeboot am Eingang des Finnischen Meerbusens ein russisches Hilfsschiff durch einen Torpedoschuß.**

Vor Zeebrügge wurde in der Nacht vom 22. zum 23. August ein deutsches Vorpostenboot durch zwei feindliche Zerstörer angegriffen und nach tapferer Gegenwehr zum Sinken gebracht. Ein Teil der Besatzung konnte gerettet werden.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: Behncke.

Nach einer neutralen Meldung dürfte die feindliche Uebermacht noch weit größer gewesen sein, als der deutsche amtliche Bericht angibt. Der „Nieuwe Rotterd. Cour." meldet nämlich aus Vlissingen: Die englischen Kriegsschiffe, die am Montag früh die belgische Küste beschossen, lagen auf der Höhe von Knocke. Von Zeit zu Zeit waren die Feuerstrahlen deutlich sichtbar. Den ganzen Morgen dröhnte dumpfer Geschützdonner, der alle Häuser an der holländischen Grenze erschüttern ließ.

•

Die Munitionsladung der „Arabic".

Die Deutsch-Amerikanische Handelskammer in New-York macht in ihrem letzten (vom 1. August datierten) Bericht einige Angaben über die Ladung der „Arabic", die im Hinblick auf die inzwischen erfolgte Torpedierung des Schiffes und die „Aufregung" darüber in Amerika besonderes Interesse haben dürften. Der Teil des Berichtes lautet:

„In dem Manifest des am 29. Juli aus dem neutralen Vereinigten Staaten nach Liverpool abgefahrenen White-Star-Dampfers „Arabic" sind die folgenden Konterbandeartikel angeführt: 2272 ungeladene Geschosse, 2178 Kisten mit ungeladenen Geschossen, 497 Kisten Zünder, 4000 Kisten Patronen, 106 Automobile, 59 Aeroplane und Teile von solchen, 318 Canewasgelte, 8877 Kupferstangen, 1564 Kupferkathoden, 185 Ballen Baumwolle, 1088 Gummiradreifen, 887 Fässer Schmieröl, 60 Fässer Wachs, 914 Blöcke Guajakholz, 69 Blöcke Zedernholz, 1514 Säcke Mehl, 9769 Stahlstangen, 8477 Pakete Stahl, 15815 Platten Lötzinn, 6801 Mulden Blei, 2710 Nickelstäbe, 80 Fässer Nickelplanken, 141 Kisten Messingplanken, 809 Messingstäbe, 204 Rollen Drahtseile und 7956 verschiedene Artikel.

Die „Arabic", die wie ein Kriegsschiff angestrichen war, hatte 12 amerikanische Schutzengel an Bord, die gleichmäßig auf Kajüte und Zwischendeck verteilt waren. Außerdem war das Heck des Schiffes mit Sandsäcken von oben bis unten verbarrikadiert, um gegen Torpedoangriffe geschützt zu sein. Nicht allein waren alle Ladungsräume vollgepfropft, sondern Aeroplane und Lastautos waren hoch aufgetürmt und festgelascht auf allen Decks, das Promenadendeck nicht ausgenommen. Zehn Autos mußten zurückbleiben, da absolut kein Platz mehr für sie auf der „Arabic" vorhanden war. Die Linie hatte zum ersten Male in ihrer Geschichte keine Passagierliste drucken lassen; aus welchem Grunde, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden."

Man darf einigermaßen neugierig sein, ob auch diese Ladung der „Arabic" als eine friedlich-neutrale und das Reisen auf dieser Arche des Friedens als gefahrloses Vergnügen von gewissen „neutralen" Persönlichkeiten bezeichnet wird.

•

Die Haltung in Washington.

(Privattelegramm.)

+ **Berlin, 24. August.**

Aus New-York wird der „Frankf. Ztg." berichtet: Die Sonntagsblätter sind ruhig. Die „New York Times" sagen: Ein Festhalten an der Ablehnung von Recht und Gerechtigkeit sei nicht zu erwarten von einer großen und gerechten Nation. Deshalb solle man Deutschland jetzt Gelegenheit geben, die „Arabic"-Angelegenheit aufzuklären. Andre Blätter erwarten keine sofortigen Maßnahmen. Präsident Wilson wird in Berlin anfragen lassen, die Antwort dürfte vielleicht zwei Wochen in Anspruch nehmen. — Staatssekretär Lansing telegraphierte an den amerikanischen Botschafter in Berlin, ob die deutsche Regierung einen amtlichen Bericht über den „Arabic"-Fall habe, da die amtlichen Kreise die vorliegenden Informationen als sehr lückenhaft erachten.

Der unaufhaltsame Siegeszug im Osten.

Großes Hauptquartier, 24. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Während ihres gestrigen Besuches vor Zeebrügge gab die englische Flotte etwa 60 bis 70 Schuß auf unsre Küstenbefestigungen ab. Wir hatten durch diese Beschießung den Verlust von einem Toten und sechs Verwundeten zu beklagen. Außerdem wurden durch zu weitgehende Geschosse noch drei belgische Einwohner verletzt. Sachschaden ist nicht angerichtet worden.

In den Vogesen nördlich von Münster ruhte tagsüber der Kampf. Am Abend griffen die Franzosen abermals unsre Stellungen am Barrenkopf und nördlich davon an. Die Angriffe sind zurückgeschlagen, eingedrungene schwache Teile des Feindes aus unsern Stellungen geworfen, einige Alpenjäger gefangengenommen worden. — Bei den gestern gemeldeten Kämpfen ist ein Grabenstück am Barrenkopf in Feindeshand geblieben.

Bei Loo (südwestlich von Dixmuiden) wurde vorgestern ein französischer Doppeldecker durch einen unsrer Kampfflieger abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Nördlich des Njemen keine Veränderungen. Auf der übrigen Front der Heeresgruppe wurden Fortschritte gemacht. Bei den Kämpfen östlich und südlich von Kowno nahmen unsre Truppen neun Offiziere, 2600 Mann gefangen und erbeuteten acht Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Auf den Höhen nordöstlich von Kleszczele und im Waldgebiete südöstlich dieses Ortes wurde der Gegner gestern von unsern Truppen erneut geworfen. Die Verfolgung nähert sich dem Bialowieskaforst. Der Feind verlor über 4500 Mann an Gefangenen und neun Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Vor dem Angriff der über die Pulwa und den Bug östlich der Pulwa-Mündung vorgehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen räumte der Feind seine Stellungen. Die Verfolgung ist im Gange.

Auf der Südwestfront von Brest-Litowsk wurden die Höhen bei Kopytow erstürmt.

Unsre durch das Sumpfgebiet nordöstlich von Wlodawa vordringenden Truppen verfolgen den gestern geworfenen Feind.

Oberste Heeresleitung.

Neue Beute unsrer U-Boote.

Einer Londoner Meldung zufolge ist der englische Dampfer „Marta Edmounds" durch ein Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. — Die Umstände bringen es mit sich, daß irrtümlich auch einmal ein wirklich neutrales Schiff versenkt wird. In solchen Fällen hat die deutsche Regierung immer bereitwillig Genugtuung gegeben, wie das auch jetzt wieder bei der Versenkung eines dänischen und eines spanischen Dampfers geschehen ist:

× **Kopenhagen, 24. August.** (Mitzau.) Die von den deutschen Behörden über den Untergang des dänischen Dampfers „Betty" in der Nordsee am 26. Mai veranstaltete Untersuchung ergab, daß der Führer des Unterseebootes den Dampfer als feindlich ansah, da Nationalitätsabzeichen nicht ersichtlich waren und nach dem Kurs des Dampfers zu urteilen war, daß er der englischen Flotte als Hilfsschiff dienen wollte. Die deutsche Regierung hat durch den dänischen Gesandten in Berlin der dänischen Regierung ihr lebhaftes Bedauern über den unglücklichen Zufall aussprechen lassen und sich zur Schadenersatzleistung bereit erklärt. Dem Führer des Unterseebootes habe es selbstverständlich ferngelegen, ein Schiff unter dänischer Flagge anzugreifen.

• **Genf, 24. August.** Der deutsche Botschafter in Madrid richtete, wie französische Blätter melden, an den spanischen Minister des Auswärtigen ein Schreiben, in dem er das Bedauern der deutschen Regierung darüber ausdrückt, daß der spanische Dampfer „Isthora" in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde.

Damit dürften die beiden Angelegenheiten eine befriedigende Lösung gefunden haben.

•

England beruhigt die amerikanischen Baumwollpflanzer.

× **London, 24. August.**

Gelegentlich der Erklärung von Baumwolle zur Bannware veröffentlicht das Auswärtige Amt Ziffern über die Einfuhr von Rohbaumwolle und Baumwollabfälle nach Skandinavien und den Niederlanden von Mai bis Juli 1915, verglichen mit dem normalen Durchschnitt, aus denen hervorgehe, daß diese Einfuhr nicht erheblich größer war, als in Friedenszeiten. Daraus folge, daß Deutschland aus diesen Ländern seit dem 1. Mai keine nennenswerte Zufuhr mehr erhalten habe. Es sei zu erwarten, daß infolge der Erklärung von Baumwolle zur Bannware die Baumwolleinfuhr nach diesen Ländern keine merkbare Veränderung erfahren werde; es sei keine Ursache anzunehmen, daß die amerikanischen und ägyptischen Exporteure in Zukunft weniger günstig stehen würden, als während der letzten Monate.

•

Ein englisches Kabelschiff gesunken.

* **Haag, 24. August.**

Das englische Kabelschiff „Stratherona" ist nach Meldungen amerikanischer Blätter auf der Fahrt von Mauiseeland nach Honolulu bei den Fidschiinseln gesunken. Ein Teil der Mannschaft wurde durch einen Kabelleger geborgen, der Rest der Besatzung gilt als verloren.

Hof und Regierung verlassen Petersburg?

× **London, 24. August.**

Die „Times" melden aus Petersburg: Die Gerüchte von einer Räumung Petersburgs, die von den Panikmachern verbreitet werden, sind insofern unbegründet, als sie in Verbindung mit den jüngsten Ereignissen erwähnt worden sind. Angesichts der Möglichkeit von Angriffen auf dem Luftwege ist es allerdings möglich und sogar ratsam, daß der Hof und die Regierung sich anderswo hinbegeben.

•

Der russische Bericht über die Schlacht in der Bucht von Riga.

× **Petersburg, 23. August.**

Der Admiralstab teilt mit: Am 16. August erneuerte die deutsche Flotte mit starken Streitkräften die Angriffe gegen unsre Aufstellung am Eingang der Bucht von Riga. Unsre Schiffe schlugen am 16. und 17. August den Angriff des Feindes zurück, der die Vorbereitungen zu seinem Eindringen in die Bucht unter der Begünstigung eines besonders nebligen Wetters getroffen hatte. Unter dem Schutz des dichten Nebels drangen beträchtliche feindliche Streitkräfte endlich in die Bucht von Riga ein, während sich unsre Schiffe zurückzogen, wobei sie jedoch dem Feinde unausgesetzt Widerstand leisteten und in Fühlung mit ihm blieben. Am 19. und 20. August führte der Feind Erkundungen nach verschiedenen Richtungen durch und ließ sich gleichzeitig in ein Gefecht mit unsern Schiffen ein. Die Folge davon waren empfindliche Verluste der feindlichen Torpedoboote. Wir verloren das Kanonenboot „Siwutsch", das in ungleichem Kampfe mit einem feindlichen Kreuzer ruhmreich unterging, der, von Torpedobooten begleitet, den „Siwutsch" aufsuchte und ihn auf ungefähr 400 Meter beschoß. Der „Siwutsch", ganz in Flammen gehüllt, erwiderte das Feuer, bis er unterging, nachdem er ein feindliches Torpedoboot zum Sinken gebracht hatte. Mit Rücksicht auf die erlittenen Verluste und die Fruchtlosigkeit seiner Bemühungen scheint der Feind den Rigaischen Meerbusen geräumt zu haben. Vom 16. bis zum 21. August sind zwei Kreuzer und nicht weniger als acht Torpedoboote des Feindes teils außer Gefecht gesetzt, teils versenkt worden. In derselben Zeit ist es unsern tapferen Alliierten gelungen, einen der stärksten Dreadnoughts der deutschen Flotte in der Ostsee zu torpedieren.

(Es wird hier auf die deutsche amtliche Meldung vom 21. August verwiesen. Die Red.)

•

Petersburger Hoffnungen.

+ **Wien, 24. August.**

Nach Berichten der „Rundschau" knüpft man in Petersburg an das Eingreifen Italiens an den Dardanellen große Hoffnungen. Italien habe sich zu einer Teilnahme an Land- und Seeoperationen verpflichtet. Es stehe die Abhaltung eines neuen Kriegsrates unter Vorsitz des Zaren bevor. Die Absetzung hoher Zivil- und Militärpersonen dauert fort.

Die Wehrkraft der nordamerikanischen Union.

Vom Oberst z. D. P. Wolff.

Angesichts der in Aussicht genommenen neuen Kriegsrüstungen des Kriegs- und Marinedepartements der Vereinigten Staaten dürfte es angebracht erscheinen, sich mit den Wehrverhältnissen dieses Landes näher zu beschäftigen. Das ganze Wehrsystem Nordamerikas ist auf Verteidigung zugeschnitten, für einen Angriffskrieg ist es zur Zeit nicht geeignet. Das oft verkündete bewaffnete Einschreiten in Mexiko, um dort Frieden zu stiften und die gefährdeten Interessen der Union zu sichern, ist stets unterblieben, weil die Landstreitkräfte für ein Ueberschreiten der Grenze unzulänglich waren. Selbst die Blockierung der Küste blieb erfolglos, weil den Schiffen ausreichende Kräfte zur Landung nicht mitgegeben werden konnten. 1913 wurde eine Infanteriedivision von drei Brigaden, einem Kavallerieregiment, einem Feldartillerieregiment, einem Bataillon schwerer Artillerie, drei Pionierkompagnien und je einer Signal- und Ambulanzkompagnie nebst Feldlazarett zur Sicherung gegen Mexiko an der Grenze von Texas aufgestellt, erreichte aber nur eine Kopfstärke von 11 000 Mann und war zum Einfall nicht marschbereit, da ihr die Trainkolonnen fehlten. Pläne zur Umformung des Heeres sind wiederholt aufgestellt und durchgearbeitet, auch von der Volksvertretung angenommen worden. Ihre Ausführung scheiterte aber am Mangel an Rekruten und an den finanziellen Erfordernissen. Der Plan vom 1. Mai 1910 wollte acht Armeekorps zu je drei Divisionen zu drei Brigaden schaffen, von denen eine dem regulären Heere, die andern der Miliz entnommen werden sollten. Der Plan vom 15. Februar 1913 wollte nur drei Infanterie- und eine Kavalleriedivision schaffen, die Infanteriedivision in der Kriegsstärke von 18 500, die Kavalleriedivision in einer Stärke von 9500 Mann. Die gegen Mexiko aufgestellte Division blieb also hinter dieser Stärke wesentlich zurück.

Im Frühjahr 1914 war eine Neuorganisation noch nicht durchgeführt, das reguläre Heer hatte eine Stärke von etwa 80 000 Mann, von denen nur 33 000 Mann in der Union selbst, die übrigen in den Kolonien (Philippinen, Panama usw.) standen. Ein Zusammenschluß in Divisionen war noch nicht erfolgt, die Zusammenziehung in Bataillone und Regimenter hatte erst begonnen. Bis dahin stand das Landheer in mehr als 200 Einzelposten in dem weiten Reich verteilt. Das reguläre Heer zählt zur Zeit nur 30 Regimenter Infanterie zu drei Bataillonen, ein Portoritkoregiment, 15 Regimenter Kavallerie zu drei Eskadrons, sechs Regimenter Feldartillerie zu zwei Bataillonen zu drei Batterien zu vier Geschützen, ein Küstenartilleriekorps von 170 Kompagnien, ein Pionierkorps von drei Bataillonen und ein Signalkorps. Die Stände der Truppen sind schwach, die Infanteriekompagnie zählt nur 65 Mann. Im Kriege wird das reguläre Heer durch die „Reserve des stehenden Heeres" ergänzt. Jeder angeworbene Söldner hat sich für sieben Jahre zu verpflichten, dient davon vier Jahre unter der Fahne und drei Jahre in der Reserve. Der Stand dieser Reserve zeigte bisher noch starke Lücken.

Die notwendige Verstärkung des regulären Heeres im Kriegsfalle bildet die „organisierte Miliz Nationalgarde)". Die Mannschaften werden von den Einzelstaaten des Bundes angeworben, ausgerüstet und ausgebildet, die Bundesregierung führt nur darüber Aufsicht. Die organisierte Miliz kann innerhalb und außerhalb des Bundesgebietes verwendet werden und untersteht wie das reguläre Heer dem Oberbefehl des Präsidenten. Alljährlich finden in den Einzelstaaten gemeinschaftliche Uebungen mit dem regulären Heere statt. 1914 waren darin 7000 Offiziere und 100 000 Mann gegen einen Sollstand von 134 000 und den vorgeschriebenen Kriegsstand von 200 000 Mann vorhanden. Die große Masse der Reservemiliz, die nach Millionen von Köpfen zählt, soll dazu dienen, im Kriegsfalle die in Aussicht genommene Freiwilligenarmee zu bilden. Heer und Miliz bilden im Kriege die Armee erster Linie, die freiwillige Reservemiliz ist als Armee zweiter Linie gedacht. Wenn jetzt gemeldet wird, daß das Kriegsdepartement eine Reservearmee von 500 000 Mann bilden wolle, so scheint man dazu die Freiwilligen aufrufen zu wollen, während das reguläre Heer und die organisierte Miliz ein Feldheer erster Linie planmäßig von etwa 400 000 Mann bilden würden. Letzteres würde in etwa zwei, ersteres frühestens in etwa vier Monaten kriegsbereit aufzustellen sein, wenn die Depots schon die nötigen Waffen, Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke enthalten, was indes zu bezweifeln ist.

Die Flotte der Union hat ungefähr die Stärke der deutschen Flotte, nämlich 32 Linien-, darunter acht Großkampfschiffe von im ganzen 574 000 Tonnen Wasserverdrängung, 14 Panzerkreuzer von 200 000 Tonnen Wasserverdrängung, etwa 60 Torpedobootszerstörer und 50 Unterseeboote. Die Fahrzeuge entsprechen im allgemeinen modernen Anforderungen, die Ausbildung von Offizieren und Mannschaften wird gerühmt. Das Marinedetachement verlangt jetzt dazu vier Großkampfschiffe, mehrere Schlachtkreuzer, 50 Unterseeboote und viele Hilfsschiffe.

Rein militärisch würde uns Amerika, wenn sich die Verhandlungen über die Führung des Unterseebootkrieges noch mehr zuspitzen sollten, nur zum Abbruch der diplomati-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19150825/1